

verantwortlichen Politikern Tirols mit objektiven und zum Teil spektakulären Beiträgen, die in mehreren Ländern Europas gesendet wurden, bewusst gemacht.

Wir sind überzeugt, dass auch das 10. Geoforum Umhausen 2008 sehr erfolgreich sein wird und dass diese Erfolgsstory auch in Zukunft weitergehen wird. Unser Dank gilt allen, die an diesem Erfolg mitgearbeitet haben, insbesondere auch denen, die mit großem Einsatz die Tagungen jährlich organisieren.

Mittwoch 15 Oktober 2008	10:30-11:05
---------------------------------	--------------------

Sulfatkarst im Siedlungsgebiet von Reutte - Eine Herausforderung für Bebauungsprojekte

Dr. Jörg Henzinger¹, Mag. Wolfram Mostler²

¹Geotechnik Henzinger, Tirol, ²ig.m- Ingenieurgeologie Mostler, Tirol

Das Siedlungsgebiet von Reutte in Tirol erstreckt sich flächig über kalkalpinen Festgesteinen, die vielerorts von unterschiedlich mächtigen Lockersedimenten bedeckt sind. Die Festgesteine sind an mehreren Stellen von mächtigen Gipsablagerungen durchzogen, die in Kontakt mit Grund- und Oberflächenwässern zu Auslaugungen und in der Folge zu Kavernenbildung im Fels führen können. An der Geländeoberfläche äußern sich diese Prozesse letztlich in klein- bis weiträumigen Senkungen bis hin zu Einsturztrichtern unterschiedlichster Durchmesser und Tiefe.

Für die Planung von Bebauungsprojekten ist das Erkennen der Bereiche die von solchen Auslaugungsprozessen betroffen sind von unbedingter Notwendigkeit. Zur Erkundung können geophysikalische Untersuchungen (Refraktions- und Reflexionsseismik, sowie Georadaruntersuchungen) eingesetzt werden, vor allem aber sollen auch genügend Aufschlüsse, gewonnen über Schürfe und Bohrungen, eine ausreichende Planungssicherheit schaffen. Mit diesen Kenntnissen können dann geeignete Flächen ausgewiesen werden, bzw. sind die notwendige Untergrundverbesserungen oder allfällige konstruktive Maßnahmen für die einzelnen Bauobjekte gezielt durchzuführen.

Mittwoch 15 Oktober 2008	11:35-12:10
---------------------------------	--------------------

Brennpunkt Weizklamm und Katastrophengebiet Weiz

Mag. Marc-André Rapp

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 18C - Straßenerhaltungsdienst, Landhausgasse 7, 8010 Graz

Am 26. und 27. Jänner 2008 wütete in der Steiermark der Sturm „Paula“, und verursachte Schäden an Infrastruktureinrichtungen in Millionenhöhe. Besonders betroffen waren die Bezirke Graz Umgebung, Bruck, Voitsberg und Weiz.

Am 28. Jänner 2008 wurde im Bezirk Weiz das Katastrophengebiet ausgerufen, da zahlreiche Infrastruktureinrichtungen und die Stromversorgung unterbrochen waren. Die Bundesstrasse B 64 durch die Weizklamm die, die Bezirkshauptstadt Weiz mit dem Passailer Kessel und dem Almenland verbindet, war auf bis 19. April 2008 für den Verkehr gesperrt. Seitens der Abteilung A18 – Verkehrsabteilung, vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung mussten 2,5 Millionen Euro zur Sicherung der B 64 mit dynamischen Steinschlagschutzverbauten zur Verfügung gestellt werden.

Durch die rasche und kompetente Zusammenarbeit der Fachabteilungen; 18A Verkehrsinfrastruktur und Bau , 18C - Straßenerhaltungsdienst, 7B - Katastrophenschutz und Landesverteidigung, der Bezirkshauptmannschaft Weiz, dem Bundesheer, den betroffenen Gemeinden, Blaulichtorganisationen, der Bevölkerung und verschiedenen Firmen konnte die Sperre der Weizklamm und Teile des Katastrophengebietes am 20. April 2008 aufgehoben werden. Die Aufräum- und Sicherungsarbeiten, die durch die Fachabteilung 18 C - Straßenerhaltungsdienst im Bereich der Weizklamm durchgeführt wurden, betragen 5.500 Mannstunden. In den betroffenen Bezirken waren durchschnittlich 385 Soldaten des Bundesheeres für 47 Tage sowie Black Hawk Hubschrauber die etwa 800 Tonnen Lasten transportiert haben im Einsatz.

Von der Ausrufung des Katastrophengebiet, den Tätigkeiten der Mitarbeiter der FA 18 C- Straßenerhaltungsdienst im Katastropheneinsatz und den Erfahrungen bis zur Freigabe der B 64-Weizklamm wird ein Überblick gegeben.

Mittwoch 15 Oktober 2008	12:10-12:45
---------------------------------	--------------------

Katastrophenschutz und Georisiken - Zusammenarbeit in Tirol

Ing. Stefan Thaler, MBA, Ing. Marcel Innerkofler, MBA MPA

Landeswarnzentrale Tirol, Eduard Wallnöfer Platz 3, 6020 Innsbruck

Laut Katastrophenmanagementgesetz LGBl. Nr. 33/2006 sind die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten grundsätzlich klar geregelt. Der Begriff der Katastrophe wird darin definiert, die Abgrenzung zwischen örtlicher und überörtlicher Katastrophe eindeutig aufgezeigt und die Aufgaben der Behörde beschrieben.

Allerdings sind Maßnahmen seitens der Behörde nicht nur für die Einsatzbewältigung im Katastrophenfall zu ergreifen und anzuordnen, sondern auch vorbeugend zur Einsatzvorbereitung und Risikominderung. Darunter zu verstehend sind insbesondere die Erarbeitung von Einsatz- und